

Mitch, Dein Weg führte dich vor knapp 10 Jahren zum Blues. Heute nach knapp 10 Jahren veröffentlichst Du dein zweites Album. Anlass genug, einen Blick auf die zurückliegende Zeit, dein neues Album und deine zukünftigen Projekte zu werfen.

Du bist etwa mit 18 als recht junger Gitarrist zum Blues gekommen, wie kam es dazu ?

Musik mache ich schon seit ich 14 bin, zum Blues gekommen bin ich aber schon sozusagen noch vor meiner Geburt. Meine Mutter hat damals aus den USA immer mal wieder Bluesplatten an meinen Vater geschickt, die man z.T. hier in Deutschland gar nicht bekommen konnte. Das lief zu Hause dann rauf und runter auf dem Plattenteller, weshalb das für uns Kinder ganz "normale" Musik war...Als ich dann anfing, Gitarre zu lernen, habe ich also ganz selbstverständlich mit Blues angefangen. Erst später kamen dann Jazz und Fusion dazu.

Dein aktuelles Album trägt den Titel „Music from the Front“, was steckt hinter dem Titel?

Zum Einen ist das natürlich ein Wortspiel mit dem Namen meiner Band "The Mitch Hillford Front". Also quasi ein klingendes Dokument von dort, wo wir gerade "im Einsatz" sind, wo wir uns musikalisch befinden. Zum Anderen möchte ich damit in gewisser Weise auch die Leistung der einzelnen Musiker anerkennen, denn als einzelner Frontsoldat stünde man auf ganz schön verlorenem Posten...

Bis auf den Song „I Am a Pilgrim“ stammen alle Texte aus deiner Feder. Wie sind diese entstanden?

Auf ganz unterschiedliche Weise. Manche Songs habe ich schon lange mit mir herumgetragen wie z.B. "Tearing Me Down". Die haben wir live auch schon ziemlich fertig arrangiert gespielt, bevor wir ins Studio gingen. Zu anderen wiederum hatte ich Fragmente im Kopf oder im Notizbuch, die mir mal irgendwann eingefallen sind, die aber für einen kompletten Song nicht reichten. Manchmal ist dann aus drei oder vier verschiedenen Ideen ein ganzer Song entstanden wie bei "Rolling In".

Dein Album ist ein Mix aus „Blues & Fusion“. Du bist damit nicht in eine Schublade ala „Rootsblues“, „BlueRock“ oder anderen einzuordnen. Wird dieser Sound das Markenzeichen deiner Musik ?

Die wenigsten Künstler wollen in Schubladen gesteckt werden, viele nutzen ja ihre „Schubladenuntauglichkeit“ auch sehr geschickt als PR-Instrument. Das ist bei mir aber nicht der Grund. Ich denke bei Blues und Fusion kommen einfach meine beiden musikalischen Quellen zusammen und deshalb ist es wahrscheinlich

zwangsläufig so, dass das bei meiner Musik oft durchscheint. Darüber hinaus finde ich es sehr interessant, Blues und Fusion zu kombinieren, weil hier ein sehr archaischer, ungeschliffener Stil mit einem bisweilen unglaublich komplexen und virtuosen Stil gekreuzt wird. Der Purismusgedanke in beiden „Lagern“ verhindert vermutlich, dass es das öfter gibt...

Welche Personen und welche Ereignisse markieren die Gründung der aktuellen Bandbesetzung ?

Die aktuelle Besetzung hat sich in den letzten 2 Jahren so herauskristallisiert- zunächst mal hat Felix viele Subs für unseren Trommler Georg gespielt, der dann aus Zeitgründen oft nicht dabei sein konnte, so dass Felix irgendwann fest dabei war. Mit Potter mache ich schon sehr lange Musik, der war eigentlich immer da - und prägt dadurch natürlich auch den Sound der Band. Daniel ist erst seit Anfang 2012 dabei - aber ein unglaublicher „Katalysator“ gewesen, weil er mit mir die Liebe zu Leuten wie Mike Stern und John Scofield teilt und auch im Trioformat immer versucht, die maximale „funkyness“ zu produzieren...Schön ist auch, dass immer mal wieder bei größeren Gigs Gäste am Saxophon oder Percussion mit dabei sind, die zusätzliche Klangfarben und Einflüsse mit reinbringen. Ich bin sehr glücklich, mit diesen Klassemusikern arbeiten zu dürfen!

Auf der Rückseite steht „Gewidmet dem Andenken von Liselotte Meyer“ - was hat das auf sich?

Das Album ist meiner Großmutter gewidmet, die im Februar 2013 leider gestorben ist. Ich habe ihr viel zu verdanken- seit meinen musikalischen Anfängen habe ich alleine und später auch mit Band in ihrem Haus proben, leben, essen und feiern dürfen. Ohne sie und ihre unermüdliche Unterstützung (obwohl sie mit Blues nie etwas anfangen konnte) wären wir nicht da, wo wir heute sind und die Platte hätte es ohne sie so nicht geben können, deshalb musste das Album ihr gewidmet sein - gerade weil sie die Veröffentlichung nicht mehr miterleben durfte...

Ihr habt eine neue Homepage, seid in einigen sozialen Netzwerken vertreten, also recht aktiv im WorldWideWeb unterwegs. Wie wichtig ist es für einen Musiker Online vertreten zu sein?

Ich glaube, heute können sich nicht einmal mehr die wirklich dicken Fische dem Vernetzungstrend entziehen. Ich selbst nutze das Internet zwar gern, um mich über Bands und Musiker, die ich toll finde zu informieren, kaufe aber nach wie vor CDs und lese echte Bücher...Weil ich aber auch weiß, dass viele gerade junge Leute nur noch Mp3s herunterladen und nur noch über Facebook, Twitter und Co. erreichbar sind, muss ich auch da mit meiner Musik präsent sein - ich möchte ja schließlich so viele Menschen wie möglich erreichen! Ich denke, für Musiker ist es wichtig, darauf

zu achten, was über sie im Internet zu finden ist. Ich ärgere mich zum Beispiel oft über Amateurvideos von nicht ganz so guten Live-Momenten, freue mich aber auch umso mehr, wenn jemand mal ein monstermäßiges Solo mitgeschnitten hat, dass dann alle bei Youtube etc. sehen können. Es hat also immer Vor- und Nachteile, ein Vorteil ist definitiv auch der direkte Kontakt zu den Fans - und das wird in der Regel auch gern angenommen.

Du lebst in der Stadt mit einer alten Musiktradition. Immerhin gab es vor langer, langer Zeit die vier Bremer Stadtmusikanten. Ok die spielten keinen Blues, aber immerhin gab es schon damals ein heute noch bekanntes Musikquartett in Bremen. Wie sieht es heute in Bremen aus, wie präsent und aktiv ist dort die Musik- und vor allem die Bluesszene ?

Tja, leider haben die Stadtmusikanten ihren Nachfahren das musikalische Gen wohl nicht vererbt...Es gibt hier eine recht lebendige Singer-Songwriter- und Klassikszene. Blues, Jazz und Fusion ist jedoch, obwohl die Jazzahead-Messe hier in Bremen stattfindet, leider ziemlich unterrepräsentiert. Es gibt einfach zu wenig Auftrittsmöglichkeiten in diesem Genre, die meisten Szeneclubs wollen eher Indie und Pop. In ehemals großartigen Läden wie dem Meisenfrei gibt es viel Coverbands und schlechte Gagen - kein Anreiz für ernsthafte Künstler...Im Sommer gibts da noch die Breminale, auf der meist auch einige Blues- und Jazzacts auftreten. Aber auch hier überwiegt das Angebot für die Studentenszene - sprich alles, nur nicht Blues...Aber wir arbeiten dran! Ich würde mir wünschen, dass auch die Stadt mehr Blues und Jazz in der Kulturförderung unterstützt und dadurch auch Begegnungsmöglichkeiten für Musiker schafft. Denn ich bin mir sicher, dass es noch einige hervorragende Kollegen hier gibt, die ich einfach nicht kenne...

Welche Projekte hat die deutsche Bluesszene von Euch in nächster Zeit zu erwarten ?

Wir sind gerade dabei, die zweite Hälfte der „Music From The Front“ -Tour für Herbst 2013 und Frühjahr 2014 zu organisieren. Bis dahin gibt's noch ein paar ausgesuchte Clubgigs und Festivals, wo wir das neue Album präsentieren. Im Herbst werde ich mit Sängerin Mattea Diamanti ihr Debütalbum produzieren und am 28.Dezember steht dann die 9. Auflage der White Room Blues Night an. Ansonsten kann ich schonmal soviel sagen: Es wird nicht wieder 8 Jahre bis zum nächsten Album dauern - uns wird also bestimmt nicht langweilig!

Dafür wünsche ich Dir und deiner Band recht viel Erfolg und freue mich auf Deine nächsten Projekte!

Danke.